

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile ober deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 15.

Samstag, den 6. Februar 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die Suppenwürze Maggi, in Originalfläschchen von 65 S an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Zum praktischen Gebrauch der Suppenwürze wird Maggi's patentierter Würzeparer (Gießhähnen) besonders empfohlen. Derselbe ermöglicht deren tropfenweise Verwendung.

Zu haben in allen Delikates-, Colonial-, Spezereiwaren-geschäften und Droguerien.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 15. Februar
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad:
aus Siberg Abt. Hohe Dohle, Lehenwald-
ebene, Kohlstäigle und Lehmarub:
Rm.: 22 buch. Scheiter, 213 buch.
Auschuß-Scheiter u. Prügel, 63 tann.
Koller, 62 dio. Prügel, 271 Ausch.-
Scheit. u. Prügel, 46 buch. u. 181
Nadelh.-Anbruch und Abfall, sowie 36
buch. Reisprügel u. 191 dio. Tannen.

Unterzeichneter ist gesonnen seinen $\frac{1}{2}$ Mor-
gen großen

Acker im Neugrent

aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden
Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Fr. Sempel.

Circa 170 Ztr. gut eingebrachtes

Heu u. Stroh

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer,
Küche nebst Zubehör ist sofort oder bis
Georgii zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Einige Wagen

Dung

hat abzugeben.

Georg Kiechle & Eisenbahn.

Eingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.

Im Anfertigen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse,

sowie im plombieren, reinigen u. ausziehen der Zähne
empfehlen sich

MAX ERNST, Zahntechniker.

Pforzheim, Neustadt Brötzingen.

NB. Bin jeden Dienstag, von 3 Uhr an zu sprechen bei

Kürschner Rometsch, Wildbad.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes
Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

„Kathreiner's Malzkaffee bekommt
auch dem empfindlichen und schwachen
Magen gut, und hat hiedurch in wenigen
Jahren eine ungeheure Verbreitung er-
langt.“

Aus einem Gutachten von Dr. med. et phil. Gerster,
Leibarzt Sr. Durchl. des Prinzen Albrecht zu Solms, Kurarzt in Braunfels.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Revier Wildbad.

W e g i p r r e .

Wegen Holzfüllung im Hinteren Pöllert ist die Grünhüttersteige noch bis 15. Febr. d. J. gesperrt.

Wildbad.

Straßenperre

Wegen vorzunehmender Grabarbeiten ist die hies. Hauptstraße von der Wilhelmsbrücke bis zur Postbrücke für den Fuhrwerksverkehr am nächsten

Montag, den 8. ds. Mo.

gesperrt.

Den 5. Februar 1897.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wohlthätigkeits-Verein.

Am Montag, den 8. Februar
abends 8 Uhr

General-Versammlung im Gasthaus zum Adler.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht;
2. Wahl des Vorstandes, Kassiers und Schriftführers;
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Neutruen-Verein.

Sonntag, den 7. Februar 1897
nachmittags 2 Uhr

Versammlung in der Restauration Hempel.

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer nebst Zubehör hat bis Georgii zu vermieten. Näheres bei der Redaktion.

Hallmayer's konzentrierter Pflanzendünger

empfehlen Chr. Batt.

Ein

Masken-Anzug (Bauernmädchen)

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Limburgerkäs

empfehlen Chr. Batt.

Arbeiten im

Sticken & Hägeln

nimmt fortwährend an.

Elisabeth Ehinger.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, Küche und Keller hat bis Georgii zu vermieten.

Ludwig Aldinger.

Schöne

Schneiz & Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

der Jahrgänge 1892, 1893, 1895 u. 1896; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und lege geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

3. gold. Löwen.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Heidenheimer-Lose

à 2 M. Ziehung 4. März 1897

Straßbgr. Geldlotterie

Hauptgewinn: 75 000 Mk.

Ziehung 22. April 1897. Lose à 3 M.
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Baumwollene Hemden, Flanelle

bei Abnahme von 1/2 Stück gebe solches zu dem Fabrikpreise ab. G. Riezingler.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

I^a Emmenthaler, I^a Rahm-Käse

empfehlen Hr. Treiber.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen G. Lindenberger.

Ausverkauf

in

Mädchen Trägerschürzen

bei G. Riezingler.



Grösste Kaffee-Ersparniß!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Seelig's
feinster
Stern-Kaffee

Patente in Deutschland Nr. 21918, 14802, Belgien Nr. 11005, 11006, in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

R u n d s h a n .

— Seine Majestät der König hat dem Oberamtmann Maier in Heilbronn den Titel und Rang eines Regierungsrats verliehen.

Stuttgart, 2. Febr. Aus Anlaß der Konversion der 4prozentigen württembergischen Staatsschuld haben laut dem „Staatsanz.“ nur 38 Gläubiger mit 110 Schuldverschreibungen einen Kapitalertrag von 51,100 M. gekündigt, was gegenüber dem zur Umwandlung bestimmten Gesamtkapital von 315 Mill. Mark ein verschwindender Bruchteil ist.

Möhringen a. Filbern, 30. Jan. (Unglücksfall.) Ein Unterstelminger Bauer holte hier dieser Tage einen Wagen Stroh. Auf dem Heimweg wurden die Pferde durch einen hinter ihnen herkommenden Zug der Silberbahn scheu gemacht, warfen den Fuhrmann zu Boden und rasten über ihn weg. Einem gerade des Weges kommenden Landjäger gelang es mit Hilfe des Zugspersonals, die Tiere zum Stehen zu bringen. Der schwer verletzte Fuhrmann befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Waiblingen, 1. Febr. Der Sohn des Gerbers Walz von hier, der in Ludwigsburg in Garnison war, kam an Kaisers Geburtstag mit „wildem Urlaub“ hieher und trieb sich bis zum Samstag hier herum. Auf Requisition wurde er verhaftet und nach Ludwigsburg transportiert. Dort angekommen, entbrang er seinem Begleiter, kam wieder hieher und wurde gestern früh im elterlichen Hause erhängt aufgefunden.

Bad Teinach. Bei den durch Badbesitzer Bauer unter sachmännischer Leitung vorgenommenen Entsandungsarbeiten der altberühmten Hirschquelle zeigte sich bei einer Tiefbohrung dieser Quelle um 1 1/2 Meter ein ungeheurer Kohlensäurereichtum, so daß die Quelle, die bisher pro Minute nur noch knapp 3 Liter Mineralwasser ergab, jetzt 15 Liter pro Minute von vorzüglicher Reinheit und lieblichem Geschmack auswirft. Es können jetzt innerhalb 24 Stunden bequem 40 000 Flaschen gefüllt werden. Der Kohlensäuregehalt übertrifft den der Badquelle — die bisher zu den Kohlensäurereichsten aller bekannten Quellen zählte — noch erheblich.

Calw, 3. Febr. Die Bischoffs- u. Lederstraße stehen unter Wasser; der Verkehr ist vollständig gehemmt.

Sulz a. N., 3. Febr. Das plögl. eingetretene Tauwetter verursachte auch hier in der letzten Nacht ein solch schnelles Anwachsen des Neckars, daß die Bewohner der niederen Stadteile das Vieh in höher gelegene Häuser flüchten mußten. Heute morgen ist die ganze Thalsole mit Wasser bedeckt und einzelne Straßen sind dermaßen überschwemmt, daß viele Bewohner ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten und der Schulunterricht eingestellt werden mußte. Seit 1880 erreichte der Wasserstand nicht mehr eine solche Höhe.

Horb, 3. Febr. Die gestrigen starken Regengüsse brachten den Schnee sehr rasch zum Schmelzen und verursachten Hochwasser, wie solches seit Jahren hier nicht gesehen wurde. Das ganze Wiesenthal gleicht einem großen See, die Neckarstraße steht tief unter Wasser und der Verkehr zwischen der Stadt und dem Bahnhof ist seit gestern abend um 10 Uhr unterbrochen. Die Passanten müssen, um zum Bahnhof zu gelangen, ihren Weg über die große Eisenbahnbrücke nehmen. Morgens 8 Uhr wurde die Wasserwehr auf-

geboten, da mehrere Anwesen in der Nähe des Neckars stark bedroht sind. Der Regen hält wieder an und läßt ein weiteres Steigen des Neckars befürchten.

Mergentheim, 2. Febr. Ein Soldat des hier liegenden 2. Bataillons des 4. württ. Inf.-Regts. Nr. 122 Namens August Benz, angeblich aus Heilbronn und seines Handwerks Schreiner, welcher gestern abend vom Lager bei Münsingen zu rückkam, suchte seinem Leben durch einen Schuß in die Brust ein Ende zu machen. Obwohl die Kugel den ganzen Körper durchdrang und am Rücken wieder herauskam, lebt derselbe noch, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Furcht vor Strafe wegen eines begangenen kleinen Diebstahls soll das Motiv der unseligen That gewesen sein.

Ravensburg, 31. Jan. Zur Freude von jung und alt hat sich hier heute mittag als etwas frühzeitiger Frühlingsbote der Storch eingestellt und sein Nest auf dem Frauenthor bezogen. Ob er bleiben wird?

Konstanz, 1. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Reichsbankagenten H e g e l e unter Ausschluß mildernder Umstände wegen Betrugs und erschwerter Unterschlagung im Amte zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung dauerte 7 Stunden.

Schlath, 28. Januar. Im Staatswald Heiligenberg ober Rommenthal wurde zu Ende v. J. eine stattliche Eiche gefällt, deren Stamm den respektablen Rezhinhalt von 7,34 Festmetern hat und deren Gipfel und Aeste noch 19 Km. Holz ergaben. Der mittlere Durchmesser des Stammes beträgt über 1 Meter. Die Eiche, deren Alter auf etwa 200 Jahre geschätzt wird, repräsentiert einen Gesamtwert von 500 M. In nächster Nähe davon, im Staatswald unterer Tiergarten, steht noch eine Eiche, deren Stamm zu 12 Festmetern toriert wird.

— Aus Franken schreibt der „Fränkische Grenzboten“: Der Holzarbeiter Seitz von Oberhochstadt war mit dem Fällen von Fichten beschäftigt. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln wurde er von einem Stamm getroffen und ihm der Schädel zermalmt.

— **Gewerbegerichtliches.** Ein kleinerer Schuhmachermeister in Frankfurt a. M. hat seinem Gesellen ein Paar Stiefel, die einem Kunden nicht paßten, für einen niedrigen Preis zu M. 14.50 verkauft unter der Bedingung, den Betrag nach und nach vom Lohn abzuziehen zu dürfen. Der Abzug wurde, weil der Geselle immer andere Zahlungsverpflichtungen hatte, fort und fort verschoben und das Ende war, daß der Meister dem Arbeiter, als dieser austrat, den Restlohn von 9 M. abziehen wollte. Der Geselle war damit nicht einverstanden; er sei ohne Arbeit und brauche sein Geld. Er klagte beim Gewerbegericht und der Meister wurde zur Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt und zwar mit der Bemerkung auf den § 115 der Gewerbeordnung, der das Kreditgeben an den Arbeiter untersagt und dem Arbeitgeber nicht gestattet, seine Forderung vom Arbeitslohn abzuziehen. Das Gericht ließ dahin gestellt, ob der Geselle wirklich etwas schuldig sei, aber selbst wenn dieses der Fall wäre, müsse der Arbeitgeber den schuldigen Lohn zahlen.

— Ein Gedenkblatt für die Mannschaften des „Itis“. Nach dem Entwurf des Kaisers hat die kaiserliche

Abmiralität für die mit dem „Itis“ untergegangenen Mannschaften ein sinniges Gedenkblatt gestiftet, das jeder einzelnen Familie der Hinterbliebenen zur Erinnerung übersandt wird. Das Erinnerungsblatt, welches in Buntdruck ausgeführt ist, zeigt die Gestalt der Germania, welche über einem, den Heimatswimpel führenden Schiffe, das vor den Leuchtturm passiert und in den Hafen einfährt, einen Lorbeerkranz und einen Trauerflor schweben läßt. Am oberen Rande des Blattes leuchtet in goldenen Strahlen ein Kreuz, unten ist in Medaillonform ein Bild des Gekreuzigten nach Guido Reni angebracht. In der rechten Ecke hat auf schwarzem Grunde in goldenen Lettern der Spruch Platz gefunden, den der Kaiser selbst ausgewählt hat, Joh. 15, 13: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!“ Auf dem Gedenkblatt selbst befindet sich der Name des Verstorbenen und darunter die Worte: „Er starb für Kaiser und Reich. Ehre seinem Andenken!“

Kehl, 3. Febr. Der Rhein steigt rapid, stündlich um 5 Centimeter. Von gestern bis heute ist er über 1 Meter gestiegen. Die Kinzig ist über die Ufer getreten. Von Wolfach wird weiteres steiles Steigen gemeldet.

Paris, 3. Febr. Anhaltende Regengüsse und die rasche Schneeschmelze verursachten in ganz Frankreich großen Schaden.

— Von einer Ratte getötet. In Perriquetz erschlug eine Dame eine eingedrungene Ratte mit einem Stock. Hierauf erfaßte sie das Tier bei einer Pfote, um es hinauszuwerfen. Die Ratte war jedoch noch nicht ganz tot und biß die Frau in die Finger. Die Frau ist an Blutvergiftung gestorben.

— (Der echte und der falsche Zacherl.) Vor einem Erkenntnisenate des Wiener Landgerichtes wurde dieser Tage ein interessanter Markenschutzprozeß gegen drei Angeklagte zu Ende geführt, die sich vereinigt hatten, um auf den Namen Johann Zacherl hin, den einer von ihnen trägt, Insectenpulver in den Handel zu bringen und der bekannten Zacherl-Firma J. Zacherl unerlaubte Konkurrenz zu machen, indem sie deren gesetzlich geschützte Marke nachahmten. Der Handelsagent Moritz Kohn war der Unternehmer, der Sodawasserzeuger Franz Denk der Capitalist und den Namen gab der Sauerkräutler Johann Zacherl her.

Der Gerichtshof unter Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Granichstädten erkannte in Gemäßheit der Anträge des Vertreters der klägerischen Firma J. Zacherl, Dr. Joseph Pann, alle drei Angeklagten des Vergehens gegen das Marken-Schutzgesetz schuldig und verurteilte Moritz Kohn und Franz Denk zu je zwei Monaten Arrests mit zwei Fasttagen und den Johann Zacherl zu einem Monat Arrest mit einmaligem Fasten; ferner zum Kostenersatz, zum Verfall der beschlagnahmten Geschäftsutensilien und zur Veröffentlichung des rechtskräftigen Urteiles in zwei Wiener und zwei Budapester Zeitungen.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß sich die Angeklagten hauptsächlich zu dem Zwecke vereinigt, um durch den Namen Zacherl ihrem Produkt einen Aufschwung zu geben. Es war ihnen bekannt, daß die Firma Zacherl gesetzlich geschützte Marken führe. Nichtsdestoweniger ahnten sie dieselben nach und erhöhten sogar die Möglichkeit der Irreführung des Publikums durch den Vermerk „Nicht zu ver-

wecheln mit J. Zacherl^o. (11) Der Gerichtshof habe, abgesehen von der im Laufe der Verhandlung zu Verlesung gebrachten Entscheidung des Handelsministeriums (in welcher die Löschung der Marke des falschen Zacherl ausgesprochen wird) sich durch Autopsie überzeugt, daß für den Laien eine Täuschung, namentlich durch Aufnahme des Namens Zacherl in die Marke leicht möglich sei, welcher Name den wichtigsten Bestandteil der Marke bilde.

Die von den Verteidigern der Angeklagten vorgebrachte Behauptung einer Verjährung sei durch Erbringung einer Anzahl von Facaturen aus den Monaten August, September und October hinfällig geworden.

Erschwerend war bei den Angeklagten Kohn und Denk, daß Beide schon vorbestraft waren.

— **Harte Winter in Amerika.** Strenge Kälte ist seit einigen Tagen in den Vereinigten Staaten aufgetreten. Der Niagara-eis ist zugefroren, gewiß ein Zeichen, daß König Frost im Lande regiert. Die Eisbrücke glitzert im Sonnenschein. Hinüberzugehen wagt freilich noch keiner. Den Versuch wird jedenfalls mehr als einer nach-

machen, wenn das Frostwetter noch einige Tage anhält. In Newyork ist es in diesem Winter bisher nicht besonders kalt gewesen. In Philadelphia hat weit größere Kälte geherrscht. Dort sind mehrere Personen auf den Straßen erfroren. In Chicago weht der Sturm schneidend vom Michigansee über die Stadt. Dort ist es in Folge dessen so kalt, als ob der Wärmemesser auf 40 Grad unter Null Fahrenheit stände. In Wisconsin, Minnesota und den anderen nordwestlichen Staaten verzeichnet das Thermometer durchschnittlich 15–20 Grad unter Null. In Nebraska sind ganze Schaafherden erfroren. Selbst in Texas ist viel Vieh durch den Frost umgekommen. Im nördlichen Teil des Staats Newyork hatte man am Dienstag 21 Grad unter Null. Dieselbe Temperatur herrschte in Vermont, Maine u. Süd-Canada.

— Unlängst kaufte eine Frau in Dingsbach eine Kuh, welches nach kurzer Zeit ein Kalb zur Welt brachte. In ihrer Einsamkeit war das Tier dem Nachkömmling besonders zugethan, als aber das Kalb ein gewisses Alter erreicht hatte, wurde es dem Schlächter überliefert. Jetzt ging das Mal-

heur an, die Kuh schlachte und schlachte, daß sich ein Stein hätte erbarmen mögen. Mit Rücksicht auf ihre eigenen, und der Nachbarn Ohren, mußte Abhilfe geschaffen werden, aber wie? Jetzt kam der Frau ein rettender Gedanke, sie nahm das Schaafelpferd ihres Enkelkinds, trug es in den Stall, und stellte es neben die Kuh; diese getäuscht, leckte solches und das Schreien war zu Ende; die Weiberlist hatte geduldet.

Mühlheim. Eine heitere Geschichte kam in einer Gemeinde des Marktgräfelerlandes vor. Der dortige Leseverein spielt Theater, Zettel wurden gedruckt, drei Stücke sollten gespielt werden, nachher sollte ein kurzes Abendessen sein, dann Tanzunterhaltung. Vier Mann von der Freiburger Militärmusik wurden bestellt, aber diese verlangten 60 M für den Abend. Das war den Herren zu viel, sie schrieben nach Mühlhausen, dort that man es um 50 M, also um 10 M billiger. Der Abend kam, und die Mühlhäuser Geiger auch, aber o Schrecken, auch die Freiburger, da man vergessen hatte, ihnen abzuschreiben; so wurde ein Doppelquartett gestrichen für 110 M; der Profit soll nicht mehr übertrieben groß gewesen sein.

Gottes Finger.

Erzählung von C. von Falkenberg.

(Nachdruck verboten.)

8.

Sie waren in der Minute am Plage, Jan van der Bult aber lag halb ohnmächtig auf dem oben hervorstreichenden Nasen-

„Nun hört,“ schrie Erdmann seinen Steinmetzen zu, „wenn Ihr sie rettet, bekommt Ihr hundert Thaler!“

„Wer ist denn da drinn?“ fragten die Männer.

„Wer? Jutta van der Bult, meine Braut, Eure zukünftige Meisterin!“

„Ei, da arbeiten wir schon umsonst,“ entgegneten die kräftigen Männer. „Aufgepaßt, eins, zwei, drei!“ Damit setzten zehn Mann ihre Brechstangen ein und der Werkmeister kommandierte. Nach einer Viertelstunde war der Baum noch keinen Zoll gerückt. Da hieß Erdmann zwölf Pferde holen. Sie wurden an Ketten gespannt und angezogen; die Steinmetzen halfen nach und der Baum war besetztigt.

Indeß hatte sich das halb Städtchen an der Unglücksstätte versammelt; der alte Pastor Gesenius stand neben Jan und sprach ihm Trost ein, Mutter Gertrud aber sagte zu ihm:

„Jan van der Bult, sehen Sie nun, wohin der Haß führt? Gott selbst gibt Ihnen heute ein Zeichen: der Baum, bei dem sie geschworen, ist nicht mehr! Er erschlug Euch fast Euer Kind, denn ich will um Erdmannswillen, Euretwillen und auch zuletzt um meinetwillen wünschen, daß es noch lebt! Wollen Sie nun endlich verzeihen, wie ich längst verziehen habe?“

Da brach endlich die Angst um Jutta die Eisrinde dieses starren Herzens und Jan van der Bult reichte weinend Mutter Gertrud die Hand.

„Unsere Kinder,“ wandte sich diese erklärend an den Pastor, „lieben sich schon lange, gerade wie wir uns haßten!“

„So wird Gott das liebe Mädchen auch bewahrt haben!“ antwortete der Geistliche

und drängte näher an den Schauplatz, denn jetzt waren die Trümmer des Brunnenhauses fortgeräumt. Erdmann war der Erste, welcher sich dem Brunnen näherte und — da hing Jutta, zwar ganz durchnäßt und vor Frost klappernd im Bassin, einer Ohnmacht nahe, aber sonst unverletzt. In das Bassin geschleudert, war sie der schmetternden Wucht der Balken glücklich entgangen.

Erdmann nahm sie in seine Arme und trug sie in der Mutter nahes Haus.

Hier spielte sich nun auch die letzte rührenden Scene des ganzen Familienstreit-Dramas ab, denn der alte zitternde Bult küßte zuerst sein Kind, dann Erdmann und legte die Hände der beiden ineinander indem er sagte:

„Laß mich Du zu Dir sagen, wie in der Jugend, Du braver Erdmann. — Werdet glücklich, meine Kinder! — Und nun, Mutter Gertrud, nun, Herr Pastor, sind Sie zufrieden?“

Den braven Arbeitern und Knechten, die die Pferde so rasch gebracht, schenkte Bult 100 blanke Thaler, gerade so wie Erdmann Wort hielt.

Und was that um diese Zeit der Herr Rentmeister Hähnel?

Bei der Nachricht von der Verlobung, welche blitzschnell die Stadt durchweilte, hatte sich der arglistige Mensch noch zur rechten Zeit aus dem Staube gemacht, denn später stellte sich ein großes Defizit in der ihm anvertrauten Kasse heraus. „Ach, da habe ich mir eine schöne Suppe eingebracht,“ rief bei dieser Nachricht Vater Jan, „ich habe für den Schuft für tausend Thaler bei der Rentkassette der Hauptstadt gutgesagt!“

„Macht 'nen Strich durch, Vater!“ lächelte Erdmann, „Besser tausend Thaler verlieren, als solchen — Schwiegerlohn gewinnen!“

„Hast Recht! lachte der Alte. — Und Jutta?“

Es ist wohl unnütz, zu versichern, daß ihr Glück nun vollständig war, besonders als ihr Verlobter am Tage darauf in der Ausstellung den Ehrenpreis, bestehend in der

großen goldenen Medaille, erhielt und Vater Jan erklärte, daß er stolz auf einen solchen Schwiegerlohn sei. So verschmerzte er die tausend Thaler auch leichter.

Als die Hochzeit des jungen Paares in Lauterthal gefeiert ward, nahm die ganze Stadt fast Teil daran; es war mehr ein Volksfest als eine Familienfeier.

Am Tage nach der Hochzeit kamen dann Werkleute und rissen die Mauer im Garten ein; beide Gärten wurden vereinigt und Jan van der Bult verschrieb sein Eigentum seinem Schwiegerlohn. Dieser ließ den Lauterbrunnen wieder frei legen, und nachdem der Eichenstumpf ausgerodet war, ein andere Eiche pflanzen, die herrlich an der Stelle gedeiht, wo früher der große Baum stand.

Vater Bult und Mutter Nedde haben längst das Zeitliche gesegnet; der Lohhof ist jetzt Arbeitsplatz des Bildhauers und Steinmetzmeisters Erdmann Nedde, der zugleich Ratsherr und Obmann der Ratsherrnenschaft ist. Jutta ist eine vorzügliche Hausfrau und Mutter geworden und Ebert Wollin ist jetzt Rektor an seines Vaters Statt. Wenn die beiden alten Freunde zusammen spazieren gehen und ihnen kommt der Brunnen zu Gesicht, so lächelte Erdmann und sagt:

„Der hat das Unglück und das Glück der Familie zugleich verursacht!“

— E n d e . —

V e r s c h i e d e n e s .

— (Wie viel wiegt eine Million in Papiergeld?) Infolge einer Wette ist festgestellt worden, daß eine Million wiegt: in Tausendmarkscheinen 2 Kilogramm, in Fünfhundertmarkscheinen 3,5 Kilogramm, in Hundertmarkscheinen 13 Kilogramm, in Fünfzigmarkscheinen 25 Kilogramm, in Zwanzigmarkscheinen 46,44 Kilogramm, in Fünfmarkscheinen 145 Kilogramm.

.. (Sprachkundiger Frankfurter.) Lehrer: „Woher hat denn das Porzellan den Namen?“ — Der kleine Hans: „Wahrscheinlich davon, weil es so leicht zerbricht, wenn es hinporzelt!“